

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Die Dresdner Nachrichten erscheinen als Morgenblatt, die Sonntagsnummer schon am Sonnabendnachmittag. Wöchentlich 7 Ausgaben. Sie enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Zwei-Mann-Torpedos im Hafen von Algier

Japans Ueberlegenheit in der Luft

Anlassdienst der Dresdner Nachrichten

Tokio, 17. Januar. Seit Anfang August vorigen Jahres verloren die feindlichen Luftstreitkräfte im Südwestpazifik 1028 Flugzeuge, meldet die japanische Presse am Sonntag. Im Gebiet der Salomonen allein büßte der Feind 615 Flugzeuge ein, während die japanischen Verluste 197 betragen. Im Gebiet von Neuguinea stehen 96 Feindverlusten an Flugzeugen 20 japanischen gegenüber. Bei Neupommern betrug das Verhältnis 47 beim Feind gegenüber nur zwei auf japanischer Seite.

Das Geheimnis eines Handstreiches wird gelüftet

Rom, 17. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag (den wir auf S. 2 wiedergeben) meldet, daß in der Nacht zum 12. Dezember Sturmkommandos der italienischen Kriegsmarine sich die Einfahrt in den Hafen von Algier erzwangen und dabei durch Torpedoschüsse einen Kreuzer beschädigten und zwei große Dampfer versenkten sowie einen dritten Dampfer schwer beschädigten. Hierzu werden folgende interessante Einzelheiten bekannt: Diese Sturmkommandos gelangten mit eigens für derartige Operationen konstruierten U-Booten an den Einfahrt. Sie haben die Form eines größeren Torpedos und

werden von zwei Mann Besatzung geleitet, die auf kleinen Eilen am Heck des Sturmkommandos gerade nach Platz haben. Sie können beliebig schnell fahren, angehalten werden und gegebenenfalls sogar lauschen. Am 12. Dezember lagen die U-Boot-Mutter-schiffe längere Zeit vor dem Hafen von Algier auf der Lauer, bis ein größeres U-Boot eingetroffen und im Hafen vor Anker gegangen war. In der darauffolgenden Nacht beschloßen die Sturmkommandos, zum Angriff überzugehen. Es gelang ihnen auch trotz härtester Wachsamkeit des Feindes, in den Hafen einzudringen und sich vorsichtig an die als Ziele ausgewählten feindlichen Schiffe heranzumachen. Bis an die Bordwand der feindlichen Fahrzeuge leuchte jeweils die Zwei-Mann-Besatzung ihre verteilende Waffe. Das Schicksal war damit gesiegt. Im Bordbereich des Sturmkommandos wurde nunmehr das U-Boot auslösen sollte, in Gang gebracht, der Deckel vom Bug gelöst und die Rückfahrt angetreten.

Die Abwehrschlachten

Die Ostfront steht in diesem Winter genau wie im Vorjahr im Zeichen harter Abwehrkämpfe. Die Sowjets legen an Menschen und Material alles ein, um einen Erfolg zu erringen. Der starke Materialeinsatz soll dabei ihre menschlich kämpferische Unterlegenheit, vor allem aber auch die Unterlegenheit der sowjetischen Führung, ausgleichen. Wie man im ersten Weltkrieg auf der Seite unserer Gegner hoffte, die deutschen Stellungen durch einen ungeheuren Materialeinsatz — im Juli 1917 legten die Engländer bei ihrer Offensive in Flandern 158 Geschütze auf den Kilometer ein — zertrümmern und so einen Durchbruch erzwingen zu können, so huldigen auch jetzt die Sowjets ähnlichen Auffassungen. Dieser große Materialeinsatz ist zugleich ein neuer Beweis dafür, wie sehr sich die Sowjets seit langem auf den Krieg vorbereitet und wie sehr sie ihre gesamte Industrie unter Vernachlässigung aller übrigen Belange auf die Rüstung umgestellt hatten. Hier findet auch die hohe Zahl der eingesetzten sowjetischen Panzer ihre Erklärung. Es ist sicher, daß die Sowjets sich in ganz besonderem Maße der Produktion von Panzern und Flugzeugen gewidmet haben und auch heute noch widmen, selbst um den Preis, daß die andere Rüstungsindustrie zurücktreten muß. Dabei ist freilich weiterhin zu berücksichtigen, daß nicht jeder Bewegungsunfähig geschossene Panzer endgültig erledigt ist. Auch die Sowjets verfügen über Instandsetzungsverkstätten, und wo es nur irgend möglich ist, schleppen sie nichts Bewegungsunfähig geschossene Panzer ab, um sie reparieren zu lassen und dann möglichst bald wieder einzusetzen. Trotz allem wird man sagen können, daß die außerordentlich hohen Panzerverluste auf die Dauer untragbar sind und sich eines Tages fühlbar machen müssen. Selbst englische Militärkritiker kommen um diese Erkenntnis nicht herum und machen jetzt schon ihre Deffektivität darauf aufmerksam, daß die Sowjets in den Winterkämpfen hatte Materialverluste erleiden und daher im Frühjahr besonderer Unterstützung bedürfen, wobei man vorwiegend die Frage, wie diese Unterstützung den Sowjets zugesagt werden soll, offen läßt.

England und USA suchen Schuldige für Nordafrika

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. Januar. Das bisher schon nicht eben kleine amerikanisch-britische Durcheinander in der nordafrikanischen Affäre wächst noch immer weiter an. Es hat jetzt einen derartigen Umfang erreicht, daß es selbst englischen und amerikanischen Blättern zu dummm wird, so daß in beiden Ländern die maßgebenden Politiker sich mehr oder weniger scharfen Angriffen ausgesetzt sehen. So wendet sich der „Daily Worker“ scharf gegen Churchill und macht ihn für die „verderblich-bringende Lage in Nordafrika“ verantwortlich. Das Blatt erklärt, daß ein Anhalten dieser Lage nicht länger zu ertragen wäre. Das ist eine Kritik, die Herrn Churchill, der ja doch beim Wiederzusammenritt des Unterhauses sich zu der Gesamtfrage wird äußern müssen, kaum besonders angenehm sein dürfte.

der einzig mögliche Versorgungsweg für den Nahen Osten. Man muß sogar bekennen, daß der jetzt für den nordafrikanischen Nachschub benötigte Schiffsraum an anderen Stellen abzugeben werden muß. Diese Feststellung trifft die „Times“, die voller Sorge hinzusetzt: „Selbst wenn die Verbündeten zusammen mit dem englischen Empire große militärische Erfolge erringen würden, werden sie noch immer den Krieg verlieren, wenn sie nicht der wachsenden U-Boot-Gefahr Herr werden.“

In den USA aber, so berichtet der New Yorker Vertreter des „Daily Express“, sieht sich Roosevelt vor eine schwierige Lage gestellt. Er muß nämlich in diesem Jahre zwischen Benzin, Schiffen und Gummi wählen. Um alle diese Probleme zu lösen, habe man nämlich in den USA nicht genügend Material. Die anwachsenden Streitkräfte der USA in Libyen verlangen dringend Nachschub, und deshalb, so meint der Korrespondent, werde Roosevelt gezwungen sein, diese Feststellungen ernst zu nehmen. Auch diese Feststellung kratzt die amerikanischen Rüstungsindustriellen nicht unangenehm. Man sieht sich drüber dem unlöslichen Tonnageproblem gegenüber.

werden von zwei Mann Besatzung geleitet, die auf kleinen Eilen am Heck des Sturmkommandos gerade nach Platz haben. Sie können beliebig schnell fahren, angehalten werden und gegebenenfalls sogar lauschen. Am 12. Dezember lagen die U-Boot-Mutter-schiffe längere Zeit vor dem Hafen von Algier auf der Lauer, bis ein größeres U-Boot eingetroffen und im Hafen vor Anker gegangen war. In der darauffolgenden Nacht beschloßen die Sturmkommandos, zum Angriff überzugehen. Es gelang ihnen auch trotz härtester Wachsamkeit des Feindes, in den Hafen einzudringen und sich vorsichtig an die als Ziele ausgewählten feindlichen Schiffe heranzumachen. Bis an die Bordwand der feindlichen Fahrzeuge leuchte jeweils die Zwei-Mann-Besatzung ihre verteilende Waffe. Das Schicksal war damit gesiegt. Im Bordbereich des Sturmkommandos wurde nunmehr das U-Boot auslösen sollte, in Gang gebracht, der Deckel vom Bug gelöst und die Rückfahrt angetreten.

Raum hatten sich die tollkühnen Angreifer einige hundert Meter entfernt, da begannen schon die furchtbaren Explosionen und der Feind setzte wenige Augenblicke später mit dem Suchen nach den Angreifern ein. In spät! Denn sämtliche Besatzungen der Sturmkommandos konnten noch rechtzeitig und wohlbehalten ihr U-Boot erreichen.

Englische Hamsterfahrten in Irland

Genf, 17. Januar. In einer Betrachtung schreibt die Dubliner Zeitung „Irish Times“, die Engländer seien in erster Linie für den in Eire herrschenden Textilmangel verantwortlich zu machen, denn sie seien im vergangenen Jahr in Scharen über Nordirland zu Warenkäufen nach Eire gekommen und hätten dort in einem solchen Umfang Kleidungsstücke aufgekauft, daß die Dubliner Regierung schließlich Rationierungsbestimmungen habe erlassen müssen. Auch die Rationierung von Getreide und Schuwaren sei auf diese Hamsterkäufe der Engländer zurückzuführen.

Massenangriffe im Raum von Stalingrad abgewehrt

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Süden der Ostfront wiesen die deutschen Truppen auch gestern heftige Angriffe des Feindes, zum Teil in beweglich geführter Abwehr, ab, und fügten dem Feind in den letzten bei Krasnaja Proch durchgeführten Kämpfen schwere Verluste zu. Am 15. und 16. Januar wurden fast 2000 Sowjetpanzer abgeschossen. Starke Verbände der Luftwaffe schränkten die Verteidigungsfronten ab und unterstützten eigene Gegenstöße. Im Raum von Stalingrad fanden unsere Truppen weiter in schwerem Abwehrkampf gegen erneute Massenangriffe des Feindes, die wiederum an dem entschlossenen Widerstandswillen der tapferen Verteidiger scheiterten.

Die Luftkämpfe wurden im Mittelmeerraum drei britische Flugzeuge abgeschossen. Britische Bomber flogen in den Abendstunden in das Reichsgebiet ein. Neben planlosen Störangriffen an einigen Orten warf der Feind auch auf das Reichsgebiet von Großberlin Spreng- und Brandbomben. Die Bevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden, darunter Krankenhäusern, entstanden vorwiegend Brandschäden. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen.

Im mittleren Frontabschnitt erfolgreiche Epäh- und Stoßtruppstätigkeit. Die Besatzung der Itabelle von Westliche Luft hat sich befehlsgemäß zu der zum Einsatz angetretenen Kampfgruppe zurückgezogen. In harten Kämpfen verlor der Feind bei Gecuanariffen 47 Panzerkampfwagen. Kampftruppkräfte bombardierten bei Tag und Nacht zwischen der oberen Wolga und dem Vokat den Nachschubverkehr der Sowjets. Jagdflieger, Flakartillerie der Luftwaffe und des Meeres schossen 41 feindliche Flugzeuge ab. Vereinzelt Angriffe südlich des Timen-sees wurden abgewehrt. Bei der Wiederholung seiner Angriffe südlich des Radogonecs erlitt

der Feind hohe blutige Verluste, 26 Panzer wurden vernichtet. Die schweren Abwehrkämpfe der deutsch-italienischen Panzerarmee in Nordafrika dauerten auch am gestrigen Tage an. Der auf breiter Front mit starken Panzer- und Infanterietruppen anrückende Feind wurde unter sehr hohen blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Deutsche Sturmkommando- und Schiffschwärme griffen in die Kämpfe ein und vernichteten unter anderem zehn Panzer und beschädigten eine größere Zahl weiterer Kampf-wagen. Die Luftangriffe auf den Hafen von Bone wurden fortgesetzt und erhebliche Zerstörungen erzielt. In Luftkämpfen wurden im Mittelmeerraum drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Das Blatt erklärt, daß ein Anhalten dieser Lage nicht länger zu ertragen wäre. Das ist eine Kritik, die Herrn Churchill, der ja doch beim Wiederzusammenritt des Unterhauses sich zu der Gesamtfrage wird äußern müssen, kaum besonders angenehm sein dürfte. In den USA richten sich die Angriffe nicht direkt gegen Roosevelt, sondern zunächst einmal gegen den Vertreter Roosevelts in Nordafrika, gegen Marshall, von dem die Washington Post sagt, daß er absolut unfähig sei. Er müsse schleunigst von seinem Posten abtreten werden, wenn eine schwere Katastrophe vermieden werden solle. Daneben fehlt es aber keineswegs an englischen Angriffen auf die US-Amerikaner und umgekehrt an heftiger amerikanischer Kritik an der britischen Haltung. „New York World Telegram“ wendet sich beispielsweise scharf gegen die Briten, die schon 24 Stunden nach der Landung amerikanischer Truppen in Nordafrika begonnen hätten, in ihrer Presse und in ihrem Rundfunk General Eisenhower anzuklagen. Auch „New York Sun“ wirft den Briten vor, daß sie sich in ihrer Presse zu einem „Verdächtskrieg“ gegen den amerikanischen Verbündeten hätten verleiten lassen. Englische Blätter rezensieren sich mit entsprechenden Kritiken an der Haltung der USA, so daß sich die „New York Herald Tribune“ zu der Feststellung veranlaßt sieht, daß das in Nordafrika herrschende Durcheinander „die britisch-amerikanische Eintracht gefährdet“. Das Blatt fügt in einer Londoner Meldung hinzu, man mache sich in den USA überhaupt keinen Begriff von der Stimmung, die in Wirklichkeit unter Amerikas Verbündeten herrsche. Diese wenigen Pressestimmen, die sich mühe-los vermehren ließen, mögen zur Kennzeichnung der englisch-amerikanischen Auseinandersetzungen genügen. Das sind die gleichen Staatsmänner, die sich einbilden, die Welt einer neuen Zukunft entgegenführen zu können und die sich hier nun wieder in ihren militärischen und politischen Unternehmungen als Stümper entpuppen. Dazu müssen Engländer und Amerikaner immer wieder feststellen, daß das nordafrikanische Unternehmen ihnen keineswegs eine Erleichterung ihrer Schiffsabfrage brachte; denn das Mittelmeer bleibt ja für sie gesperrt, der Zeit und Schiffsraum fressende Unwes um das Kap der Guten Hoffnung ist nach wie vor



PK-Mann: Kriegsb. Baumann (Sch). Ein am Kanal eingesetzter Panzer-Kradschütze und eine Luftnachrichten-Helferin wurden in einem Stützpunkt der französischen Atlantikküste feierlich getrauert.



PK-Mann: Kriegsb. Siebel (H). Auf einer Rollbahn am Don werden die Wagen von ungarischen Soldaten wieder flott gemacht.

Es liegt nun auf der Hand, daß es den Sowjets nicht nur darauf ankommt, Boden zu gewinnen, das heißt die deutsche Front zurückzudrücken, sondern daß ihr Ziel ist, durchzustehen, sich in den Besitz rückwärtiger Verbindungslinien zu setzen und so die deutsche Front in weitem Umfang zu erschüttern. Das Ziel eines so starken Einsatzes an Menschen und Material kann niemals ein Bodengewinn von einigen Kilometern sein, sondern mit derartigen Kräften tritt man nur an, wenn man weitreichende Pläne hat. Auch das wird von den Militärkritikern der anglo-amerikanischen Länder keineswegs bestritten. Die gleichen Militärkritiker haben aber auch zu sagen müssen, daß es den Sowjets nicht an den entscheidenden Punkten von strategischer Bedeutung an sich zu reichen. Das aber ist das Entscheidende. Es kommt im allgemeinen gar nicht darauf an, ob die Abwehrfront 10 oder 20 Kilometer weiter östlich oder westlich verläuft, soweit es sich nicht um strategisch entscheidende Punkte und Linien handelt. Wenn Stalin vor rund einem Jahr in seinem Erlass „mit Hebanern“ festhielt, daß keine Gruppen immer noch nicht das 92. Jahrgang des

Ein- und Durchbruch gelernt hätten und deshalb nicht imstande seien — weiter vorzuschieben, so gilt diese Behauptung auch noch heute. Auch heute fehlt es dem Sowjet an der Wendigkeit, Vielseitigkeit, Ueberwachungs- und Durchschlagskraft, die derzeitige Operationen, wie sie ihnen vorzuführen, erfordert. Die Voraussetzungen hierfür bringen der sowjetische Soldat und der sowjetische Unterführer nicht mit. Sie sind auch schwer erlernbar, und sie lassen sich andererseits auch nicht durch Masseneinsatz von Material ersetzen.

Der bewährte Soldat aber erweist sich auch in den Abwehrkämpfen als Überlegenheit. Was hier von der Truppe geleistet wird, ist mit wenigen Worten nicht zu schildern, und auch die Bilder der Wochenschau sowie selbst die PK-Berichte können immer nur einen schwachen Eindruck dieser Leistungen vermitteln. Die alten Abwehrspezialisten an jenen Stellen der Front, die schon so oft von den Sowjets betannt wurden, weiterkämpfen mit den anderen Truppen, und immer wieder zeigt sich in den Berichten des OAW, daß diese Abwehr keineswegs nur geführt wird, sondern daß oft genug die Verteidigung offensiv gehalten wird und daß beim Anrücken der Sowjets immer wieder feindliche Kräftegruppen eingeschlossen und vernichtet

werden. Dort aber, wo es den Sowjets gelingt, deutsche Stützpunkte zu umklammern, werden diese Stützpunkte zu Stacheln, an denen sich der Feind wund greift. In ihrer Verbringung leisten die Transportflugzeuge Hervorragendes. Die Heimat aber gab den deutschen Soldaten für diese schweren Kämpfe die besten Waffen, so daß man mit Recht sagen kann, daß auch der deutsche Abwehr der sowjetischen Massenangriffe hat. Es ist selbstverständlich, daß die Erfahrungen des vorigen Winters in weitestem Umfange ausgenutzt wurden. Das gilt nicht nur für die Winterabwehrkämpfe, mit der die Truppen dort, wo es erforderlich ist, ausgerüstet wurden, das gilt ebenso auch für die Anpassung von Waffen und Fahrzeugen an die Verhältnisse des östlichen Winters.

Kein Wunder, wenn man in London und Washington schon heute keine allzu großen Hoffnungen mehr auf die sowjetischen Angriffe setzt und zu erkennen bekennt, daß es sich hier um einen schweren Aberlauf für die Sowjets handelt. Neben dem Generalzeitung man nun auch auf der Seite unserer Gegner auf den General Winter verzichten, der sich schon im Vorjahr als unsicherer Gehilfe der Sowjets erwies.

Dr. Ley über Kampf und Opfer

Detmold, 17. Januar. Der zweite Tag des Lippe-Treffens zur 10. Wiederkehr des Wahlsieges von 1938 brachte am Sonntagabend eine Reihe von reduzierenden Beratungen, die sich über das ganze Land zogen. In Detmold sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im überfüllten größten Saal der Stadt. Dr. Ley führte aus, daß es im gegenwärtigen Ringen nicht um irgendeine Provinz oder um mehr Bergwerke, um mehr Eisen gebe, sondern darum, ob die Menschheit durch diesen Kampf einen Abschnitt in ihrer Erkenntnis weiterkommt, ob sie wiederum auf eine höhere Stufe der Kultur und der Entwicklung gelangt. Wir treten dem Schicksal als Helfer, nicht als Anreißer gegenüber. Wie damals im Pippelchen-Kampfe habe in diesem Krieg der Führer einen Gegner nach dem anderen geschlagen. Auch der Feind im Osten werde erliegen, daran glauben wir. Das Ringen von Lippe lehrt uns, daß wir einen Kampf der weltanschaulichen Ueberzeugung, der Ideen und des Glaubens führen. Jeden deutschen Menschen in der Heimat und an der Front müssen wir mit dem Glauben unseres heiligen Rechtes erfüllen.

Begeistert die Lehre von Pippel Wie damals, so kommt es auch heute auf unsere Haltung an und darauf, was wir für Entbehrungen zu ertragen bereit sind. Opfer und Entbehrungen machen uns nur härter und härter. England baut darauf, daß das deutsche Volk seine Haltung behält, aber Churchill täuscht sich. Das Schicksal mag uns auferlegen, was es will, wir werden aushalten und den Sieg unseres Volkes erzwingen. Wir vertrauen und folgen dem Führer. Was er von uns verlangt, das werden wir leibhaftig tun. Wir überwinden die feindliche Welt.

Spanischer Besuch in Berlin

Berlin, 17. Januar. Am Sonntagvormittag traf auf Einladung von Oberbefehlshaber Ostfeldmarschall der spanische Parteiminister Arrese zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein. In seiner Begleitung befinden sich u. a. Manuel Balboa, Vizelektor der Falange, Gabriel Arias Salgado, Vizelektor für Presse und Propaganda der Falange, Sozialistischer Maritimer Bischof und Gesundheitsführer Augustin Aznar.

Auf dem festlich geschmückten Potsdamer Bahnhof hatten sich zahlreiche führende Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht zur Begrüßung eingefunden. Ferner war der spanische Botschafter in Berlin, Vidal y Zaura, mit dem Mitglieder der spanischen Volkshilfe und Vertreter der Falange erschienen. Nach der Begrüßung schritt Minister Arrese die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie der Waffen-SS ab. Sodann begleitete Oberbefehlshaber Ostfeldmarschall den spanischen Gast ins Hotel.

Feuertaufe unter Wasser / Drei neue U-Bootfahrer und drei „Schrecksekunden“

Von Kriegsberichterstatter Heinz Mühlenweg

(PK) Im U-Raum wird aufgeklart. Der „Wachmeister“ hat eine seiner vielen Pflichten vorerfüllt, in denen er immer etwas zu schreiben hat. Der Maschinenwart schält sorgsam eine Apfelsine zum Nachfrisch. Die anderen von der Kreismaschine liegen bereits auf ihrem Boden und schlafen noch ein wenig. Vor dem Bombensturm steht der Backschafter und säubert das Geschütz. Es geht ihm schon bedeutend besser von der Hand als in den ersten Tagen, da er, der Neue, doch oft sehr unter der Seefrankheit litt. Ein früherer Vulkanist streicht durch alle Räume, vermittelt mit dem aufstrebenden Rauch der Zigaretten, die seit dem Austausch vor einer halben Stunde im „Nachschalen“ des Turmes in pausenloser Abfolge „geatmet“ werden. Ein bisschen frische Luft — nach einem langen Tauchtag und Grausung. Ganz leicht sich der beruhigende „U-Boot-Milieu“ so nie vertreiben. Es schritt die Alarmglocke. Schon rumpeln die Gummistiefel der Brückensoldaten haarscharf hintereinander auf die Gräting der Zentrale. „Kommunizieren!“ Im U-Raum nicht man anerkennt. Das hat ganz schön geklappt. Obwohl auch einer von den drei Neuen mit oben hand, der bei den ersten Tauchmanövern noch lange nicht schnell genug im Lot verschwunden war, so daß „Nummer eins“ mehrfach drohte, ihm bei der nächsten Gelegenheit „alatt auf den Poller zu humpen“.

Ausgehend schließt das Wasser in die Tauchtafel. Das Boot wird stark vorderlastig und geht in steiler Abwärtsfahrt auf Tiefe. Jählich hat jeder irgend etwas gefühlt, um es oder sich selbst festzuhalten. Der Backschafter sucht die Leiter vor dem Sturz zu retten.

Nummer! Ein unglaublich harter, durch Mars und Knochen gehender Schlag läßt das Boot erbeben. Zwei verfluchte Spindstangen springen auf. In der Bombkammer poltert etwas schwerend zu Boden. Pöblich merkt man, daß das Pied der Tiefe bereits verstummt ist. Nur das Wasser läuft leise an den Wänden. Eine Fliegerbombe! Die erfahrenen U-Boot-Männer wissen sofort Bescheid. Und eines jeden Gedanken gehen blitzschnell die gewohnten Wege. An die eigene Pflicht zuerst: Alles klar, nichts veräumt, jeder Griff getan? Und dann: Wie mag und der Kurze nur wahrgenommen haben? Nummer! Ein zweiter Schlag, um nichts schwächer als der erste, haut auf das Boot, das einen förmlichen Satz macht. Wenigstens scheint es uns so.

Für einen winzigen kurzen Augenblick stockt der Herzschlag. Der zum Sprechen geöffnete Mund bleibt offen, doch stumm. Schließend, die Männer hier haben ja alle schon was mitgemacht. Es sind nicht die ersten gutliegenden Bomben, die sie erleben. Man lernt diese bösen Augenblicke ertragen, sie immer bewusster überleben, und man verliert vielleicht das Zittern, das schreckhafte Augenblinzeln, das tiefe Erschrecken selbst, das noch bis in die Fingerringen nachhallt.

Nummer! Da ist sie schon, die dritte Bombe. Der ohrenzerrende Knack war noch härter, drohender, die Erschütterung heftiger. Jenseitswo splittert Holz. Die Beleuchtung ausd — sie wird doch nicht? Nein, das Licht brennt weiter. Ist etwas — palliert? Der Backschafter hat den linken Arm wie in Abwehrgebe hochgehoben, in seinen Augen steht tiefe Angst vor etwas Unbekanntem. Ach, er ist ja neu an Bord, der Junge. Es ist ja seine Feuertaufe unter Wasser. Die energische Stimme des Oberbootsmanns reißt ihn aus seiner Erstarrung. „Mann! Wie oft soll ich Ihnen das noch sagen, beim Tauchen nehmen Sie gefälligst die Ranne von der Back! Glauben Sie, meine Rolle ist Ihre Pflanz?“

Wahrhaftig, er „spielt“ ihn regelrecht an. Und damit hilft er ihm besser und schneller als durch jedes andere Verbotswort. Zieh, der Neue nimmt Haltung an, so gut es eben geht, klappert den Mund zu, ringt nach Luft und antwortet dann: „Jawohl, Herr Oberbootsmann!“ Und räumt leise und schnell weiter das Geschütz beiseite. Er hat die Schrecksekunden überwunden.

Gleichzeitig ist noch mehr geschehen. In der Zentrale hat der zweite Neue der Besatzung, ein blutjunger Matrose, vorm Tiefenruder, Krampfhaft hält er die Weisze gefast, den Kopf seitwärts gedreht. Hinter ihm steht der U-1 und steht seine Erreger. Schon reißt er ihn flug aus dem Bann der Verwirrung. „Sie sollen geradeaus ausen! Was reißt Sie die Pumpen dort an? Sie sitzen am schieren Tiefenruder, capito?“ Der Rücken des Angeprochlenen kräftigt sich deutlich. Ohne Zittern kommt seine Antwort. Mit übertriebener Konzentration bedient er das Steuer, die geringen Skalenausschläge beweisen es. Er hat das Ruder und — sich selbst wieder fest in der Hand.

Inzwischen werden mehr erfreuliche Meldungen von achtern zur Zentrale durchgegeben. Das Boot hat also doch was bekommen. Es plätschert im Ozean verständig. Wassererbruch, ein Ged... Der Misch-

nenmaat hat es schon gefunden. Er reckt mit Kopf und halbem Körper im Gewirr der Leitungen. Ein Detektor leuchtet ihm. Der Obermaschinenist blickt sich um. Daß, wo steht denn nur der junge neue Detektor? Der war doch auch von dieser Wache?

Da taucht aus dem Bligenkuss ein über-schmierter, bleiches Gesicht hoch. Richtig, der war ja geschickt worden. „Im Keller“ irgend etwas nachschauen. Armer Junge, mag einen schönen Schrecken gekriegt haben, da unten in der drangschnellen Enge! Erh der Alarm, dann die Bomben, dann das Waller, — er sieht noch ganz schlagendes aus. „Na, junger Mann, wo bleibt denn die Meldeung? Beilebung ein bisschen, bitte ich mir aus! Glauben Sie, wenn Sie mal nach drüben fragen, könnten Sie gleich durchschreiben?“ So der Obermaschinenist in seiner ruhigen, aber nachdrücklichen Art. Und siehe da, auch hier wirkt der männliche Spruch sein Wunder. Schon hat sich der junge Detektor zusammengekratzt und meldet.

Die Welt ist nicht untergegangen: die Vorzeichen können noch „anklicken“. Jetzt auch merken wir erst, daß unser bravos Boot längst schon, wie mit der Wasserwaage ausdawaogen, horizontal liegt, daß die G-Motoren leise und beruhigend summen, daß alles ist, als wenn nichts geschehen sei.

Als der Kommandant nach Bestätigung des Schadens durch den U-Raum nach vorn zurückgeht, meint er schmunzelnd: „Da hat der liebe Gott mal wieder den Daumen zwischen-geschaltet.“ Alle lächeln glücklich auf. Auch die drei Neuen. Sie haben die Prüfung bestanden. „Von der ersten bis zur dritten Bombe genau drei Sekunden!“ meldet eine Stimme aus dem Funkschapp. Wir können es kaum glauben.

34 Schiffe mit 236 000 BRT in der letzten Woche versenkt

Berlin, 17. Januar. Die in der Woche bis zum 13. Januar 1943 gemeldeten Schiffverluste betragen, die sich einschließlich der im Mittelmeer und im Hafen von Мурманск versenkten Dampfer auf 34 Schiffe mit 236 000 BRT belaufen, trafen nicht nur die anglo-amerikanische Verlogung, sondern auch die Operationen in Nordafrika schwer, da bei der alliierten Vernichtung des von Trinidad nach Gibraltar fahrenden Geleitzuges die für sie bestimmten 174 000 Tonnen Petroleum verlorren gingen. Die an und für sich gegenüber den ursprünglichen Erwartungen weit zurückbleibenden Ergebnisse des Vordringens in den Mittelmeer wurden weiter beeinträchtigt.

Anderer Besichtigungen zeigten wiederum die Reichweite der deutschen U-Boote, die in hundentlangem Nachstangriff an der Küste von Guayana einen anderen Geleitzug schwer schädigten und im Zentralatlantik vor der brasilianischen und westafrikanischen Küste Schiffe versenkten.

Der Luftkampf gegen England fand in der Nacht zum 14. Januar seinen diesmorgigen Höhepunkt, als die West- und Stadt London in England in Nordengland in halbständigem Angriff schwerer Schäden erlitt, während in der Nacht zum 16. kriegswichtige Anlagen mehrerer Städte in Nordengland und unterirdische Ziele an der Süd- und Südküste bombardiert wurden. Die Briten und Nordamerikaner büßten verschiedene Tag- und Nachtunternehmungen gegen die besetzten Westgebiete, das norddeutsche Küstengebiet und Westdeutschland, vor allem auf Eisen, mit erheblichen Verlusten, wenn es sich teilweise auch nur um Störflüge handelte. Allein am 13. Januar wurden zwölf ihrer Flugzeuge vernichtet. Das bei der nächsten Abwehr beteiligte vorbildliche Zusammenwirken von Flak und Nachtjägern fand auf der gegnerischen Seite widerwillige Anerkennung.

England muß Eisenbahnen verkaufen

Genf, 17. Januar. Großbritannien beginnt nunmehr, auch die ihm gehörenden mexikanischen Eisenbahnlinien zu verkaufen. Wie „Financial News“ vom 14. Januar hierzu aus Mexiko-Stadt zu berichten weiß, wurden die Verhandlungen mit der mexikanischen Regierung bereits aufgenommen. Im wesentlichen handelt es sich dabei um drei Eisenbahnlinien, darunter die von Mexiko-Stadt nach Vera Cruz.

Steuererhöhungen in Japan geplant

Tokio, 17. Januar. Das japanische Kabinett beschloß, im Reichstag in den nächsten Tagen eine Gesetzesvorlage für die Durchführung von Steuererhöhungen vorzulegen. Sie werden in erster Linie auf dem Gebiet der indirekten Verbrauchssteuern durchgeführt und sollen im Laufe des Jahres 1943 Mehreinnahmen von über einer Milliarde Yen ergeben, während in den weiteren Fiskaljahren mit einer Mehreinnahme von 100 Millionen Yen gerechnet wird. Die sonstigen Steuererhöhungen sind insbesondere bei den Luxussteuern in Erwägung gezogen, worunter nach der Gesetzesvorlage in

USA-Militärzug in die Luft gesprengt — 50 Tote

Rom, 17. Januar. Auf der Strecke Pescara in die explodierte bei der Vorüberfahrt eines USA-Militärzuges eine Bombe, 50 Mann wurden getötet, und großer Materialschaden wurde anrichtet. Die Besatzungsmitglieder nahmen zahlreiche Verletzungen in Zusammenhang mit diesem Sabotageakt und dem dadurch verursachten Eisenbahnunfall vor. Trotz der strengen Maßnahmen, die von den Besatzungsmitgliedern getroffen wurden, kommt es nach einer weiteren Zersplitterung in Calabronca fortwährend zu Zwischenfällen. Ein USA-Soldat wurde von Eingeborenen bei einem Unfall getötet. In einigen Eingeborenenorten, deren Ausgänge durch Militär abgeperrt sind, ist jeder Verkehr nach wie vor unterbunden.

Ein Gefecht in — Arizona!

Genf, 17. Januar. Ueber eine „wüste Schlacht“ zwischen weißen und farbigen amerikanischen Soldaten berichtet „Time“ in einer jetzt hier vorliegenden Ausgabe vom 7. Dezember. In der Stadt Phoenix (Arizona) waren Negro-Soldaten miteinander in Streit geraten. Als die Militärpolizei eingriff und 150 schwarze Soldaten auf Lastkraftwagen abtransportierten.

Ein Kreuzer und drei Dampfer in Algier torpediert

Rom, 17. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: In der Nacht zum 12. Dezember erzwangen Sturmabteilungen der italienischen Kriegsmarine die Einfahrt in den Hafen von Algier und griffen zahlreiche Schiffe an. Bis heute konnte die Torpedierung eines Kreuzers und dreier großer Dampfer mit Gewisheit festgestellt werden. Zwei der Dampfer sind mit Sicherheit untergegangen. Der dritte ist gestrandet. Der Kreuzer ist beschädigt. Trotz der heftigen feindlichen Abwehr sind fast alle fähigen Angreifer unverletzt geblieben.

An der Front im hessischen Artilleriefeld. Der Feind hat seine Angriffe vom Vortage nicht erneuert. In Tunesien hatte ein Handstreich unserer vorgeschobenen Abteilungen gegen einen Dampfer Erfolg. Bei dem missglückten Unternehmen des Feindes im Südatlantik, das im Wehrmachtbericht vom 15. Januar gemeldet worden war, ließ der Gegner 120 Tote auf dem Kampfplatz. Unsere Luftwaffenverbände besetzten Stützpunkte in Algerien und die Anlagen von Kaitia mit großer Wirkung mit Bomben. Deutsche Jäger zerstörten drei Flugzeuge im Luftkampf. Feindflugzeuge besetzten gestern Pagan (Sorsakus) mit Maschinengewehren. Es entstand leichter Schaden im Ort. Die Bevölkerung hatte einen Verlust. Auch auf dem Dampfer wurden von neuem ohne Erfolg einige Bomben abgeworfen. Ein Flugzeug wurde von der Abwehr der Insel abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist vom Tageseinflug nicht zurückgekehrt.

35 feindliche Panzer zerstört

Wär einen Teil der Kuffage wiederholt. **Rom, 16. Januar.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: In der Operation „Front“ folgten den Unternehmungen der Luftwaffe in den vergangenen Tagen harte Erdkämpfe, in deren Verlauf die angreifenden britischen Einheiten in längerem, hartem Kampf abgewiesen wurden. 35 feindliche Panzer wurden zerstört. In Tunesien wur-

den von Panzerstreitkräften unterstützte feindliche Abteilungen nach heftigstem Treffen zur Umkehr gezwungen. In beiden Kampfabschnitten griff die italienische wie die deutsche Luftwaffe erfolgreich ein. Einkünfte auf Tripolis verursachten keinen besonderen Schaden. Die eingeborenen Bevölkerung hatte drei Tote und fünf Verletzte. Am Feiter der Abwehrartillerie führten zwei Bombenstöße ab. Auch auf die Insel Campedusa und auf Gela wurden einige Bomben abgeworfen. In Campedusa und in Gela zerstörten die Flakbatterien je ein Flugzeug. Zwei unserer Flugzeuge sind vom Tageseinflug nicht zurückgekehrt. In der Nacht zum 10. Januar wurde das von Kapitänleutnant Saverio Morotta befehligte Torpedoboot „Perseo“, das als Geleitflugzeug fuhr, von drei großen feindlichen Zerstörern angegriffen. Das italienische Torpedoboot stellte sich ihnen zum Kampf und torpedierte einen der Angreifer.

Mord an einem Gewerkschaftsführer

Buenos Aires, 17. Januar. Der Abgeordnete und Vorstandsmittglied des mexikanischen Arbeitsgewerkschaftsverbandes CCT, Coca Cabrera, wurde in Puebla durch 18 Schüsse ermordet. Zeugnisaussagen zufolge wurde das Attentat von sechs in einem Automobil vorbeifahrenden Männern verübt. Die Täter sind entkommen. Die Nachforschungen blieben bisher ergebnislos.

Eine Grenze, die fast nicht mehr besteht

Genf, 17. Januar. Das Verhältnis zwischen Kanada und USA wird ständig enger. Wie sich zeigt „Daily Express“ aus Montreal berichten läßt, sind die beiden Abgrenzungen übereingekommen, die noch bestehende Paragenz aufzuheben. Reisende brauchen nur noch eine Art Grenzbescheinigung.

Die Andapfeker Polizei hat eine Geheimdrucker ausgehoben, in der gefälschte Lebensmittelfabrik hergestellt wurden. Eine große Anzahl verlebener gefälschter Bezugskette wurde beschlagnahmt. Der fälschliche Druckerbesitzer und seine Helfer wurden verhaftet.

Die Andapfeker Polizei hat eine Geheimdrucker ausgehoben, in der gefälschte Lebensmittelfabrik hergestellt wurden. Eine große Anzahl verlebener gefälschter Bezugskette wurde beschlagnahmt. Der fälschliche Druckerbesitzer und seine Helfer wurden verhaftet.

Die irakische „Regierung“ erklärt den Krieg

Berlin, 17. Januar. Wie bezeichnenderweise der Londoner Nachrichten dienst mittelt, gab die irakische Befehlshaber in London bekannt, daß sich die von England ausgehaltene irakische Regierung als mit Deutschland, Italien und Japan im Kriegszustand befindlich betrachte. Schon vor seiner Marionettenrolle als Ministerpräsident von England Unabes wurde der sogenannte Ministerpräsident Nuri Said von England beurlaubt. Er hat nach vielen Kabinettsänderungen nun endlich in den britischen Politiken, die er in seinem Kabinett um sich gesammelt hat, die willenslosen Verkaufsaufen, die England als Kapitulationsgrund einer Kriegserklärung ohne Volk und Armee mitmacht.

Spanischer Besuch in Berlin

Berlin, 17. Januar. Am Sonntagvormittag traf auf Einladung von Oberbefehlshaber Ostfeldmarschall der spanische Parteiminister Arrese zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein. In seiner Begleitung befinden sich u. a. Manuel Balboa, Vizelektor der Falange, Gabriel Arias Salgado, Vizelektor für Presse und Propaganda der Falange, Sozialistischer Maritimer Bischof und Gesundheitsführer Augustin Aznar.

USA-Militärzug in die Luft gesprengt — 50 Tote

Rom, 17. Januar. Auf der Strecke Pescara in die explodierte bei der Vorüberfahrt eines USA-Militärzuges eine Bombe, 50 Mann wurden getötet, und großer Materialschaden wurde anrichtet. Die Besatzungsmitglieder nahmen zahlreiche Verletzungen in Zusammenhang mit diesem Sabotageakt und dem dadurch verursachten Eisenbahnunfall vor. Trotz der strengen Maßnahmen, die von den Besatzungsmitgliedern getroffen wurden, kommt es nach einer weiteren Zersplitterung in Calabronca fortwährend zu Zwischenfällen. Ein USA-Soldat wurde von Eingeborenen bei einem Unfall getötet. In einigen Eingeborenenorten, deren Ausgänge durch Militär abgeperrt sind, ist jeder Verkehr nach wie vor unterbunden.

Ein Gefecht in — Arizona!

Genf, 17. Januar. Ueber eine „wüste Schlacht“ zwischen weißen und farbigen amerikanischen Soldaten berichtet „Time“ in einer jetzt hier vorliegenden Ausgabe vom 7. Dezember. In der Stadt Phoenix (Arizona) waren Negro-Soldaten miteinander in Streit geraten. Als die Militärpolizei eingriff und 150 schwarze Soldaten auf Lastkraftwagen abtransportierten.

34 Schiffe mit 236 000 BRT in der letzten Woche versenkt

Berlin, 17. Januar. Die in der Woche bis zum 13. Januar 1943 gemeldeten Schiffverluste betragen, die sich einschließlich der im Mittelmeer und im Hafen von Мурманск versenkten Dampfer auf 34 Schiffe mit 236 000 BRT belaufen, trafen nicht nur die anglo-amerikanische Verlogung, sondern auch die Operationen in Nordafrika schwer, da bei der alliierten Vernichtung des von Trinidad nach Gibraltar fahrenden Geleitzuges die für sie bestimmten 174 000 Tonnen Petroleum verlorren gingen. Die an und für sich gegenüber den ursprünglichen Erwartungen weit zurückbleibenden Ergebnisse des Vordringens in den Mittelmeer wurden weiter beeinträchtigt.

England muß Eisenbahnen verkaufen

Genf, 17. Januar. Großbritannien beginnt nunmehr, auch die ihm gehörenden mexikanischen Eisenbahnlinien zu verkaufen. Wie „Financial News“ vom 14. Januar hierzu aus Mexiko-Stadt zu berichten weiß, wurden die Verhandlungen mit der mexikanischen Regierung bereits aufgenommen. Im wesentlichen handelt es sich dabei um drei Eisenbahnlinien, darunter die von Mexiko-Stadt nach Vera Cruz.

Steuererhöhungen in Japan geplant

Tokio, 17. Januar. Das japanische Kabinett beschloß, im Reichstag in den nächsten Tagen eine Gesetzesvorlage für die Durchführung von Steuererhöhungen vorzulegen. Sie werden in erster Linie auf dem Gebiet der indirekten Verbrauchssteuern durchgeführt und sollen im Laufe des Jahres 1943 Mehreinnahmen von über einer Milliarde Yen ergeben, während in den weiteren Fiskaljahren mit einer Mehreinnahme von 100 Millionen Yen gerechnet wird. Die sonstigen Steuererhöhungen sind insbesondere bei den Luxussteuern in Erwägung gezogen, worunter nach der Gesetzesvorlage in

Dresden UND UMGEBUNG Der Charakterberg des Ost-Erzgebirges



Wenn der Name Weising fällt, beginnt es den alten Schneeschuhportierern in den Füßen zu krabbeln. Er und seine Umgebung sind ein herrliches und beliebtes Winterportgebiet...

Obst. Am 19. Januar beginnt seinen 80. Geburtstag Paul Uebner, Dresden-Bühlau, Marienburger Straße 7...

Strahlende Sterne im Kuppelhaus der Neustadt

Wieder hat das Zarrafanhaus eine Steigerung seiner Leistung zuwege gebracht. Die neue Folge bringt eine Fülle anmutiger und unterhaltender Kritik...

Nicht nur an den Sieg glauben, sondern für ihn arbeiten!

Der Gauleiter vor seinen engsten Mitarbeitern

Am Dienstgebäude des Reichsstatthalters versammelten sich die Kreisleiter und Gauamtsleiter zur ersten Dienstbesprechung im neuen Kampfsjahr...

Gauleiter Rutschmann forderte, nachdem er des Führers und seines Stellvertreters für Volk und Reich gedenkt und die gefallenen Soldaten geehrt hatte...

Zuerst unsere verwundeten Soldaten!

Im Straßenbahnverkehr ist es eine Selbstverständlichkeit, daß wir unseren verwundeten Soldaten beim Einsteigen den Vortritt lassen...

schicht. An einer Gasse der inneren Stadt ereignete sich kürzlich nach Eintritt der Dunkelheit folgender beachtender Fall: Unter den zahlreich wartenden befanden sich mehrere Verwundete...

„Die Wehrmacht spielt für uns“

Ein festliches WDR-Konzert brachte im großen Musiksaal der Oper ein eindrucksvolles Darbietung des Musikkorps eines Luftwaffen-Regiments...

REIZ. Baugruppe Bauwesen. Heute, 18.30 Uhr, Prof. Uebner im Rembrandt der Technischen Hochschule...

REIZ. Baugruppe Baugewerbe. Heute, 18.30 Uhr, Prof. Uebner im Rembrandt der Technischen Hochschule...

REIZ. Baugruppe Baugewerbe. Heute, 18.30 Uhr, Prof. Uebner im Rembrandt der Technischen Hochschule...

Table with 10 columns: Wasserstand, Fe, Moder, Lein, Meeres, Brand, Meil, Ausg, Warte, Dm. It contains numerical data for various locations.

Sachsen und Sudetenland

Baugen. Schalensteine aus der Bronzezeit. Auf den drei Balkenlagern der Baugen wurden drei sogenannte Schalensteine entdeckt...

Citien. Todesfall. Im Alter von 78 Jahren ist Bürgermeister L. W. Georg Schulte gestorben...

Carthago. Auf dem Schiffe am 18.11.1942. Ein sechsjähriges Mädchen, das sich auf dem Schiffe befand, wurde von einem Kapitän erlöst...

Der Rundfunk am Montag. Reichsprogramm. 11.30 bis 11.40 Uhr: Und wieder eine neue Woche...

Deutschlandsender. 17.15 bis 18.30 Uhr: Einflügelte Nacht von Mozart bis Schumann...

Advertisement for 'Kohlenklaus' featuring a cartoon character and text: 'Kohlenklaus will uns für dumm verkaufen! Darf Kohlenklaus Erfolg haben, wenn er auf unsere Gedankenlosigkeit...' Includes a small table with numbers.

Augen auf Herrn Dr. Thorsten

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag, Berlin (19. Fortsetzung). Kveroff sah von einem zum anderen. „Die Art der Fälschung, die Nachahmung der Reproduktion weiß auf Fälschung hin, meine Herren...“

„Sicher ein Grund. Aber einmal im Besitz der Scheiben, konnte es doch eigentlich gleich sein, wann der Diebstahl entdeckt wurde.“ Kveroff sah die Scheiben. „Mir genügt einstecken die Tafeln, das gestohlen wurde.“

Diebstahl nicht in Zusammenhang zu bringen, was Thorsten allerdings lebhaft bestritten hatte. Ihm schien der Gedanke allein schon ungeheuerlich. Kveroff hatte dann auch eingelenkt...

entzückt von den klaren Bitten des Ovals, den blauen, strahlenden Augen, in denen keine Unwahrheit zu wahren schien. So wurde es ihm schwer, sich an jene Tafeln zu halten...

SLUB logo and text: Wir führen Wissen.

Offene Stellen

Verkaufsstellen für alle Waren, besonders für Lebensmittel, in den besten Lagen der Stadt. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Arbeitsstellen für alle Berufe, besonders für Fachkräfte. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Handwerker für alle Berufe, besonders für Tischler, Schlosser, Klempner, etc. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Verkaufsstellen für alle Waren, besonders für Lebensmittel, in den besten Lagen der Stadt. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Arbeitsstellen für alle Berufe, besonders für Fachkräfte. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Handwerker für alle Berufe, besonders für Tischler, Schlosser, Klempner, etc. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Kraftfahrzeuge

Verkaufsstellen für alle Kraftfahrzeuge, besonders für Autos, Motorräder, etc. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Arbeitsstellen für alle Berufe, besonders für Fachkräfte. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Handwerker für alle Berufe, besonders für Tischler, Schlosser, Klempner, etc. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Verkaufsstellen für alle Kraftfahrzeuge, besonders für Autos, Motorräder, etc. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Arbeitsstellen für alle Berufe, besonders für Fachkräfte. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Handwerker für alle Berufe, besonders für Tischler, Schlosser, Klempner, etc. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Veranstaltungen

Film-Theater

Verkaufsstellen für alle Waren, besonders für Lebensmittel, in den besten Lagen der Stadt. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Arbeitsstellen für alle Berufe, besonders für Fachkräfte. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Handwerker für alle Berufe, besonders für Tischler, Schlosser, Klempner, etc. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Verkaufsstellen für alle Waren, besonders für Lebensmittel, in den besten Lagen der Stadt. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Arbeitsstellen für alle Berufe, besonders für Fachkräfte. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Handwerker für alle Berufe, besonders für Tischler, Schlosser, Klempner, etc. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Verkaufsstellen für alle Waren, besonders für Lebensmittel, in den besten Lagen der Stadt. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Arbeitsstellen für alle Berufe, besonders für Fachkräfte. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Handwerker für alle Berufe, besonders für Tischler, Schlosser, Klempner, etc. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Verkaufsstellen für alle Waren, besonders für Lebensmittel, in den besten Lagen der Stadt. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Arbeitsstellen für alle Berufe, besonders für Fachkräfte. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Handwerker für alle Berufe, besonders für Tischler, Schlosser, Klempner, etc. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Verkaufsstellen für alle Waren, besonders für Lebensmittel, in den besten Lagen der Stadt. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Arbeitsstellen für alle Berufe, besonders für Fachkräfte. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Handwerker für alle Berufe, besonders für Tischler, Schlosser, Klempner, etc. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Verkaufsstellen für alle Waren, besonders für Lebensmittel, in den besten Lagen der Stadt. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Arbeitsstellen für alle Berufe, besonders für Fachkräfte. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Handwerker für alle Berufe, besonders für Tischler, Schlosser, Klempner, etc. Interessenten bitten wir, sich bei den betreffenden Firmen zu melden.

Einmaliges Wiederentdecken der weltberühmten Kuchler-Sensation

Togare

„Der Herr der Tiger“

u. 15 weitere Welt-Attraktionen in der neuen Sarrasani-Schau

Strahlende Sterne

Täglich 19.15, Mittwoch, Sonnabend Sonntag um 15.30 Uhr

Mantel Kostüm UND Kleid VON

Echternkamp

Dresden am Hauptbahnhof

Liprin

bei Erkältung

Grippe, Kopfweh, Rheuma

Lindners Apotheke, Dresden A

Prager Straße

Regenmäntel

aus Gummi u. Werkstoff, repariert

Sporthaus Detzke

Weissenhausstr. 27 - Ringstr. 30

Er muß Saltrat haben!

Du brauchst es heute vielleicht nicht so nötig!

Saltrat, das erlösende Bad für angelegene, müde, überanstrengte und viele Leiden erfordern. Versuche es, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehöre, heute auf die liebverwandte Annehmlichkeit des Saltrat-Bades zugreifen, denn, das es nur die Abhaltung ihrer Leistungsabnahme bewirkt. Wenn Du Saltrat brauchst, so schicke es an die Front!

Guttalin

Schuhcreme

Nach wie vor

werden Domestiken in ausreichendem Maße hergestellt. Es ist eine vorübergehende Folge von Transportwierigkeiten, wenn Sie trotzdem einmal Comale nicht überall erhalten können.

Embollek

SCHUH HAUSER

Nr. 19

Die

Berlin, 18. Januar 1943

14. Glatzberg

Berlin, 18. Januar 1943

14. Glatzberg

Berlin, 18. Januar 1943

14. Glatzberg